



Liebe Leser!

„Ja, was macht ihr denn da eigentlich im Kuratorium?“ So oder ähnlich hört man es immer wieder von interessierten Bürgern. Eine berechtigte Frage!

Das vorliegende Heft soll über unsere Arbeit informieren: was bereits erreicht wurde, was gerade aktuell an Projekten ansteht und was wir uns für die Zukunft vorgenommen haben.

Auch haben wir jetzt unseren eigenen Internet-Auftritt www.kuratorium-weltkulturdenkmal.de, wo wir Sie immer aktuell über Projekte und Veranstaltungen informieren.

Mit berechtigtem Stolz können wir auf gelungene Projekte zurückblicken. Hier ist vor allem das Adalher-Haus zu erwähnen, welches der vorbildlichen und preisgekrönten Museumspädagogik zur Verfügung gestellt wurde (wir berichteten in Heft 1 /2006) und natürlich unsere internationalen Partnerschaften zwischen den Welterbestätten, welche vom Kuratorium angestoßen

und unterstützt wurden und werden (wir berichteten im Heft 1 / 2007)

Aber es sind auch die vielen kleinen und mittleren Projekte, die das Kuratorium beschäftigen, und die wir Ihnen im vorliegenden Heft vorstellen dürfen.

Dies alles gelingt aber nur durch das ehrenamtliche Engagement Vieler, und ich möchte nicht versäumen, hier meinen Dank an alle, die bisher und noch immer „mitmachen“, aussprechen.

Und wir wollen Sie einladen, diese unsere Arbeit zu unterstützen – als Mitglied, als Spender, oder gar als „Mitarbeiter“. Gerne können Sie einmal – ganz unverbindlich – bei einer Vorstandssitzung des Kuratorium „hineinschnuppern“, rufen Sie mich einfach an!

Ernst-Ludwig Drayß

Impressum

Herausgeber:
Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V.
Nibelungenstraße 32
64653 Lorsch

post@kuratorium-weltkulturdenkmal.de
www.kuratorium-weltkulturdenkmal.de

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Ernst-Ludwig Drayß
Wilhelm-Euler-Str. 35
64625 Bensheim
Tel.: 06251-4553
drayss@kuratorium-weltkulturdenkmal.de

Chefredakteur: Thomas Klinger

Beiträge von:
Ernst-Ludwig Drayß, Thomas Klinger,
Lucia Frank, Prof. Dr. Hubert Hochbruck,
Lothar Kirchner, Josua Mattern,
Dieter Reinhardt, Petra Schaberger

Grafik, Satz und Layout:
slk mediendesign / P. Schaberger, T. Klinger
Tel. 07243 – 219989 0
info@slk-mediendesign.de

Fotonachweis: Mitglieder des Kuratoriums
Druck: Themadruck Kraichtal

www.sparkasse-bensheim.de

PS-LOS-SPAREN

Spitzengewinne in Sicht:
Schnappen Sie sich Autos,
Reisen oder Bargeld!

Jetzt mehr gewinnen,
mehr sparen und mehr helfen!



Sparkasse Bensheim

Glückspilz kann ein jeder werden. Und jetzt sind Sie drant! Denn beim PS-LOS-SPAREN haben Sie die Chance auf tolle Autos, Traumreisen und Bargeld. Mit monatlich 6 Euro können Sie sich Ihren Traum erfüllen! Jetzt neu - monatlicher Spitzengewinn von 100.000 Euro. Mehr Informationen in unseren Geschäftsstellen und unter www.sparkasse-bensheim.de. Wenn's um Geld geht - Sparkasse.

BRÖTJE HEIZUNG
Ein Unternehmen der BAXI GROUP



FORTSCHRITTLICH
EcoTherm Plus WGB
Gas-Brennwertwandkessel



ELEGANT
Bad- & Design-Heizkörper

P

Heizung · Öl · Gasheizung
Solartechnik
Alternative Heizsysteme

Sanitärinstallation
Baderneuerung

Peter Helwig
Heizung & Sanitär

Justus-Liebig-Str. 1 64653 Lorsch
Telefon 06251.52831 Telefax 06251.51763

www.ph-heizungsbau.de
info@ph-heizungsbau.de

...besser mit Brötje

DORN
raumausstattung

Meisterbetrieb
im Handwerk

- > Polsterei
- > Betten und Gardinen
- > Matratzen
- > Teppichböden

Bahnhofstraße 22
64653 Lorsch

Telefon 06251.5 71 81

Was ist das Kuratorium?

Das „Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e.V.“ ist ein gemeinnütziger Verein, in dem jeder Mitglied werden kann. Es gibt keine Aufnahmebeschränkungen.

Den Mitgliedsbeitrag kann jedes Mitglied selbst bestimmen; er sollte jedoch mindestens 30 Euro im Jahr betragen.

Gegründet wurde der Verein im Dezember 1997. Nachdem das Kloster Lorsch 1992 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurde, dient dieser Verein – allgemein ausgedrückt – dazu, den Gedanken vom „Weltkulturerbe“ sowohl ideell als auch finanziell zu fördern.

Heute hat der Verein ca. 220 Mitglieder, davon stammt die Hälfte nicht aus Lorsch. Das Kuratorium sieht sich als überregionaler Verein, so wie das Weltkulturdenkmal allen gehört.

Der Vorstand des Kuratoriums wird in den jährlichen Mitgliederversammlungen von den Mitgliedern gewählt. In der Regel tagt er monatlich. In den letzten Jahren wurden vielfältige Förderungen getätigt und Initiativen gestartet, wobei das Augenfälligste wohl das vom Kuratorium gemietete und vollständig renovierte „Adalher-Haus“ als Zentrum der Museumspädagogik ist (zu den Aktivitäten des Kuratoriums siehe besonderer Bericht). Sehr große Aufmerksamkeit fanden auch die vom Kuratorium gestarteten internationalen Partnerschaften mit Weltkulturdenkmälern bzw. Klöstern in der Schweiz (Müstair), Armenien (Geghard) und Korea (Haein-sa). Und nicht zuletzt veranstaltet das Kuratorium regelmäßige Veranstaltungen und Ausstellungen bzw. fördert damit verbundene Projekte (wie z.B. die Faksimile-Erstellung des Lorschener Codex).

Ernst Ludwig Drayß



v. Li. n. Re.. oben: Michael Heuß, Richard Schneider, Lucia Frank, Claudia Götz, Anton Würsching, Hans-Werner Labitzky, Dieter Reinhardt. Unten v. Li. n. Re.. engerer Vorstand: Adam Heuß (Schatzmeister), Ernst-Ludwig Drayß (1. Vorsitzender), Bruno Eichhorn (2. Vorsitzender) und Thomas Klinger (Schriftführer). Nicht im Bild: Manfred Leonhard, Frieder Galura, Prof. Dr. Hubert Hochbruck, Anke Engelhard.

Versicherungsschutz für ehrenamtliche Mitarbeiter in Hessen

Manch einer, der sich mit dem Gedanken trägt in einem Verein ehrenamtlich mitzuarbeiten, mag sich sorgen, welches Risiko entsteht, wenn „etwas passiert“, Das Land Hessen ist hier mit gutem Beispiel voran gegangen und hat seit 2003 Rahmenverträge mit der Sparkassenversicherung zum Schutz der vielen Freiwilligen abgeschlossen. Damit werden Lücken im Versicherungsschutz geschlossen, die vor allem verantwortlich Tätige im Ehrenamt betreffen und die nicht von den normalen Haftpflichtversicherungen abgedeckt werden. Auch andere Vereinsmitglieder, die keine eigene Haftpflichtversicherung haben, sind durch diese Rahmenverträge bei ihrer Tätigkeit für den Verein abgesichert, wobei Personen- und Sachschäden bis zu 2 Mio. Euro gedeckt sind.

Die Ehrenamtcard

Eine Studie hat gezeigt, dass ehrenamtlich Tätige überdurchschnittlich großzügige Menschen sind. Dies erkennt man auch daran, dass sie einen großen Teil ihrer Zeit, der ja mit einem Geldwert verglichen werden kann, zur Verfügung stellen. Als Anerkennung hierfür hat das Land Hessen die „Ehrenamtcard“ eingeführt. Mit dieser können zahlreiche Vergünstigungen im Land Hessen in Anspruch genommen werden. Dies kann eine Freikarte der Eintracht wie auch der verbilligte Eintritt in Museen, Theater und Schwimmbäder sein. Sogar die Winzergenossenschaft gibt auf die E-Card, wie sie neuerdings genannt wird, einen Einkaufsrabatt. Allein im Kreis Bergstraße sind es zur Zeit mehr als 40 Institutionen und Unternehmen, die für den E-Card-Inhaber Vergünstigungen anbieten. Voraussetzung hierfür ist eine 5-jährige Tätigkeit im Verein und ein Engagement von durchschnittlich 5 Wochenstunden.

 <p>Gemeinsam kulturelles Erbe pflegen und fördern</p>	<h2>Werden Sie Mitglied !</h2>
---	--------------------------------

und helfen Sie mit, das kulturhistorische Erbe und die Bedeutung des Klosters Lorsch als eines der religiösen, politischen und kulturellen Mittelpunkte früher deutscher und europäischer Geschichte zu pflegen! Unser Verein sieht das Kloster als Kunst- und Geisteszentrum des Frankenreiches und auch als Symbol für Europa.

Das Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch ist ein gemeinnütziger, überregional ausgerichteter Verein. Der Verein ist für jeden, der das Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch unterstützen möchte, offen. Jedes Mitglied erhält die Zeitschrift "Rund ums Kloster" und mit dem Mitgliedsausweis freien Eintritt ins Museumszentrum.

Als Mitglied im Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch helfen Sie insbesondere mit:

- die Museumspädagogik am Museumszentrum weiter auszubauen,
- die wissenschaftliche Arbeit am Kloster Lorsch zu fördern,
- durch Veranstaltungen die Bedeutung des Klosters als kulturhistorisches Erbe zu würdigen,
- und Sie erhalten nicht zuletzt das gute Gefühl, zusammen mit vielen Gleichgesinnten einen Beitrag für die Region geleistet zu haben!

Ein Beitrittsformular finden Sie unten oder im Internet unter www.kuratorium-weltkulturdenkmal.de.



An: Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch, Nibelungenstraße 32, 64653 Lorsch oder Fax: 0 62 51 / 58 71 40

Hiermit erkläre/n ich/wir unseren Beitritt zum Kuratorium Weltkulturdenkmal Kloster Lorsch e. V.

Name

Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Email

Ort, Datum

Unterschrift

Ich / wir sind damit einverstanden, dass der jährliche Förderbeitrag von 30 Euro per Lastschrift von meinem Konto abgebucht wird:

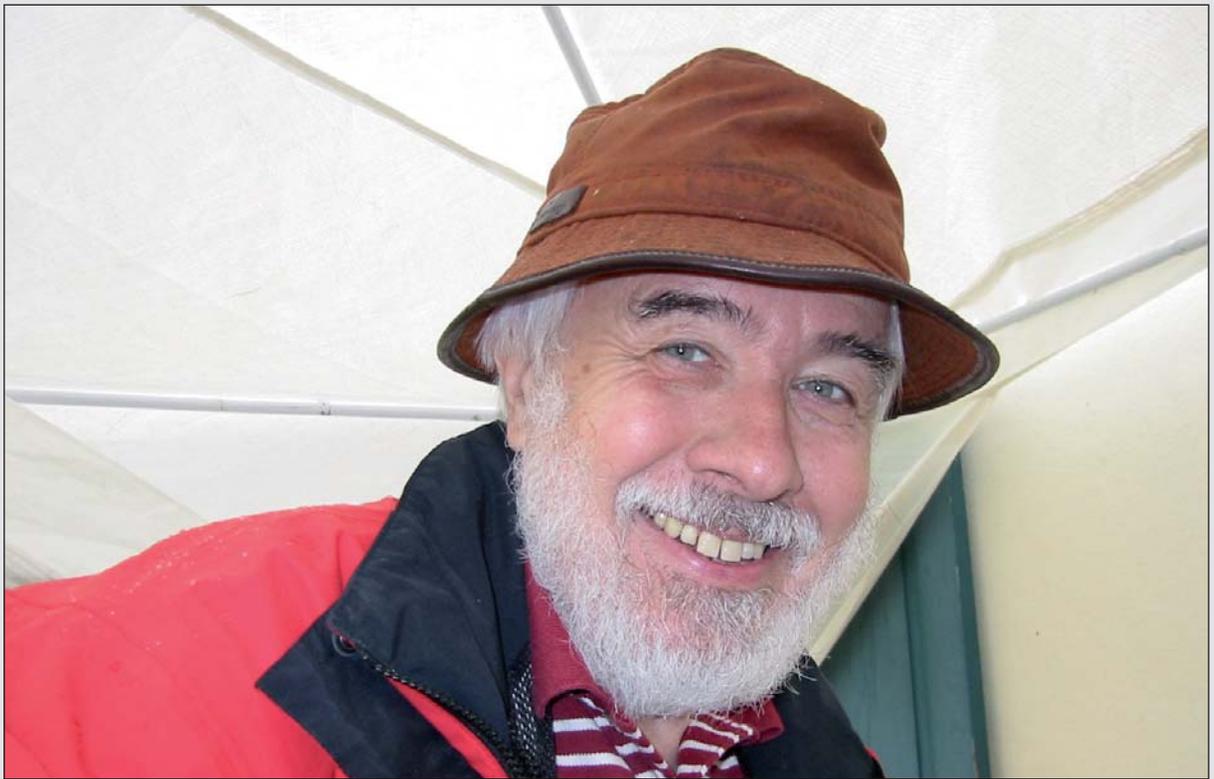
Bank

Bankleitzahl

Kontonummer

Kontoinhaber

Das Kuratorium veranlasst die Übersendung einer steuerwirksamen Bescheinigung für Spenden und Beiträge



Gedenken an **Wolfgang Oeser**

Das Kuratorium Weltkulturerbe Kloster Lorsch e.V. verlor im Jahr 2005 seinen engagierten Gründungsvorstand. Wolfgang Oeser, über viele Jahre Mitglied des Vorstandes, verstarb am 6. Juni 2005 im Alter von 58 Jahren in Heppenheim.

Der gelernte Fotograf und Meister in seinem Fach beschäftigte sich in seiner Freizeit unter anderem mit Geschichte seiner Stadt, insbesondere der Heppheimer Altstadt. Er war Gründungsmitglied der „Heppheimer Altstadtfreunde e.V.“, die sehr wesentlich zum Erhalt der historischen Bausubstanz beigetragen haben. Hier war er ein wichtiges Mitglied im Vorstand des Vereins. In einem Nachruf im Starkenburger Echo beschrieb der Verfasser: „Wolfgang Oeser war Heppheimer mit Leib und Seele – dabei aber nie einer, den es in die erste Reihe drängte“. Er arbeitete sehr engagiert und konstruktiv mit, mischte sich ein, wo es seiner Meinung nach notwendig und wichtig war, und war zur Stelle, wenn er gebraucht wurde.

Sein Interesse galt nicht nur und ausschließlich seiner Heimatstadt sondern er interessierte sich sehr für die Geschichte unserer Region. Hier hatte er sich ein umfangreiches Wissen erarbeitet und angeeignet, war Sammler historischer Literatur aus dieser Region und besaß ein umfangreiches Archiv sowie ein grafisches Bildarchiv. So war es für ihn selbstverständlich, sich dem Kuratorium anzuschließen und mitzuarbeiten. Mit einigen

„Verbündeten“ aus Heppenheim war er im Vorstand des Kuratoriums über viele Jahre tätig. In seiner Art und mit seinem Verständnis für Vorstandsarbeit mischte er sich ein, brachte einiges in Gang und bewirkte damit auch Veränderungen. Mit Respekt und auch Achtung wurden die Heppheimer Vertreter im Kuratorium auch die „Heppheimer Opposition“ genannt.

Für Wolfgang Oeser war die Verschwisterung mit dem Kloster Münstair in der Schweiz eine Herzensangelegenheit. Auf seine Initiative hin betrieb der Vorstand die Idee der Verschwisterung weiter. Dabei konnte der Vorstand auf die bereits bestehenden Kontakte mit dem Kloster Münstair durch Dr. Hermann Schefers und der Museumspädagogik zurückgreifen und darauf aufbauen. Leider war es Wolfgang Oeser nicht vergönnt die ersten Kontakte des Kuratoriums mit Münstair im Jahre 2005 und die daraus entstandene Partnerschaft 2006 noch mit zu erleben.

Wolfgang Oeser hat mit seiner persönlichen Art und seiner engagierten Arbeit im Vorstand des Kuratoriums Spuren hinterlassen. Vielen Besuchern ist er auch noch sicher in Erinnerung als einer der Flammkuchenbäcker bei den Veranstaltungen des Kuratoriums „Jazz am Kloster.“

Josua Mattern

Würdigung des Engagements von Josua Mattern



Josua Mattern, markanter Gründungsvorstand des Kuratoriums

Welche Bedeutung aktive Mitglieder für einen Verein haben, wurde bei den letzten Vorstandswahlen des Kuratoriums im März 2007 deutlich.

Josua Mattern, ein langjähriges Vorstandsmitglied und von den Gründungstagen an dabei, kandidierte, sehr zum Bedauern des gesamten Vorstandes, aus persönlichen Gründen nicht

mehr. Wer Josua kennt, weiß was uns fehlt.

Ob als Ideengeber für die Kuratoriumsarbeit, als Flammkuchenbäcker zur traditionellen Veranstaltung „Jazz am Kloster“ am 1. Mai, (die übrigens in diesem Jahr wegen fehlender Helfer ausfallen musste) oder als künstlerischer Gestalter, Josua war vielfältig einsatzbereit und er hat Spuren hinterlassen: Allen unvergessen, seine Kunstausstellung im Paul Schnitzer Saal 1999, begleitend zur großen Schau des Lorscher Evangeliars im Museumszentrum. Dafür schuf er ein Poster in limitierter Auflage, das zum Verkauf angeboten wurde. Je ein Kunstwerk erhielten der Vatikan und die Rumänische Staatsbibliothek als Geschenk. Im Eingangsbereich zur Klosterabteilung erinnert eine von Josua entworfene Stofffahne an seine kreative Tätigkeit und auch die Etiketten für die Serie „Wein aus Lorscher Klosterlagen“ wurden von ihm gestaltet. Josuas persönliches Interesse am mystischen Mittelalter ist eng verwoben mit der Historie mittelalterlicher Klöster, sie sind ihm oft Inspiration für sein eigenes Kunstschaffen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass die Partnerschaft mit Kloster Münstair in der Schweiz nicht nur per Urkunde sondern auch mit der Übergabe einer von Josua angefertigten Stele besiegelt wurde.

Nicht zuletzt ist es ihm gelungen, durch interessante Berichte über die Aktivitäten des Kuratoriums Mitglieder zu werben, darunter mindestens drei Heppenheimer.

Und zuletzt: Wer erzählt uns nun die neuesten Witze nach der Vorstandssitzung?

Bleibt nur die Hoffnung, dass Josua seine Meinung ändert und irgendwann wieder mitmisch!

Lucia Frank

Die Kunsthistorikerin und begeisterte Chorsängerin Lucia Frank ist langjähriges Mitglied des Vorstands. In Heppenheim ist sie Museumsmitarbeiterin und im Vorstand des Geschichtsvereins. Burg- und Stadtführungen gehören auch zu ihren Aufgaben.



Das Gastgeschenk des Kuratoriums anlässlich der festlichen Unterzeichnung der Partnerschaft zwischen den Klöstern Lorsch und Münstair. Josua Mattern, der die Partnerschaft mit

Münstair angestoßen hatte, erschuf

diese Bildstele mit dem Bischofsstab und überreichte diese im Namen des Kuratoriums.

DIE KAROLINGISCHE KALENDERREFORM UND DER KAROLINGISCHE REICHSKALENDER

Für die geistige Erneuerungsbewegung vom Ende des 8. bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts im Frankenreich, also zur Zeit Karls des Großen, hat sich als geläufigste Begriffsbezeichnung „Karolingische Renaissance“ herausgebildet. Unter diesem Begriff werden geistige Strömungen zusammengefasst, die durch das Zurückgreifen auf die Werke der heidnisch-römischen und christlichen Antike gekennzeichnet sind. Im Sinne einer grundlegenden Bildungsreform sollte diese Rückwendung für den fränkischen Adel und Klerus ein gemeinsames geistiges Ideal schaffen.

Im Vordergrund dieser Erneuerungsbewegung, geprägt durch den Rückgriff auf die spät-römische Antike, stand politisch gesehen die Idee der Wiederherstellung des römischen Kaisertums. Als grundlegend hierfür galten die Förderung der sich seit der Merowingerzeit niedergehenden Wissenschaften und Künste. Neben der Wiederherstellung der Sprache, der Rhetorik, der Dichtung, der Künste waren es auch die Astronomie und nicht zuletzt auch die Zeitrechnung, der Kaiser Karl und seine Wissenschaftler eine besondere Bedeutung zumaßen. Zuvor waren es irische, angelsächsische und auch fränkische Mönche, welche im frühen 8. Jahrhundert versuchten, eine grundlegende Zeitordnung zu schaffen. Herausragend war hier der zu seiner Zeit berühmte Angelsachse Beda. Seine Schriften bildeten die Grundlage für ein einheitliches Berechnungsschema des Osterfestes: Die Christenheit sollte ja überall gleichzeitig die Auferstehung des Herrn feiern. Darüber hinaus sind seine kalendarischen Festlegungen (Jahresanfang 1. Januar, Namen der Monate und der Tage) für das Mittelalter und die Neuzeit bestimmend geblieben. Die Strukturelemente waren aber im wesentlichen zeitliche Festlegungen des christlichen Kirchenjahres.

Zu den sakralen Daten der christlichen Liturgie traten in der Zeit Karls des Großen aber nunmehr auch profane Daten im Sinne der antiken Tradition, die den Ablauf der Zeit bestimmbar machten.

Nach neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen war das karolingische Kloster Lorsch der Ort, an dem der Prototyp eines neuen Kalenders entstand, der sowohl christliche als auch weltliche politische Daten und Zeitrechnungselemente vereinigte. Als früheste Festlegung datiert das Jahr

789. In einem späteren Nachtrag zum Lorsch Kalender von 789 hat man folgende Anmerkung gefunden: „Nativitatis domni et gloriosissimi Karoli imperatoris et semper augusti“ also: Geburtstag des höchst ruhmreichen Herrn und Kaiser Karls allzeit Augustus.

Waren früher eher der Todestag von Märtyrern und Heiligen bedeutend, – denn man sollte ja für ihr Seelenheil beten, – so wurde nunmehr der Geburtstag eines lebenden konkreten politischen Herrschers gedacht und dies war eine Neuerung im Frankenreich. Kaiser Karl hat damit einen spätrömischen Kalenderbrauch aufleben lassen, der einen Rückgriff um fast fünfhundert Jahre in die römische Spätantike bedeutete.

Um 800 verbreitete sich nun im Frankenreich, ausgehend vom Kloster Lorsch, dieser ganz neue Kalendertypus. Er enthielt nicht nur Sterbedaten, Heiligtage und antike Reminiszenzen, sondern sein Zeitbegriff war viel weiter gefasst.

Jahreszeiten, Tagesdauer, astrologische Unglücksdaten, sogar medizinische Ratschläge (man vergleiche mit unserem heutigen Biowetter!), der Geburtstag des Kaisers, der Todestag des Nachbarbischofs, also mannigfache Aspekte des weltlichen, alltäglichen Lebens waren nunmehr für die Zeitstrukturierung durch die gelehrten Mönche interessant und bestimmend geworden.

Und wenn man bedenkt, dass das Reich Karls des Großen in seiner Ausdehnung von den Pyrenäen bis nach Friesland und vom Atlantik bis zum Main regiert und verwaltet werden musste, so liegt es auf der Hand, dass eine überall gleich gültige Zeitstrukturierung grundlegend war für die Integrierung eines so großen Reiches.

Die Entwicklung des neuen Kalenderprototyps unterstützte also auch die Verwirklichung einer fränkischen Reichsidee und entfaltete in ganz praktischer Weise eine steuernd integrierende Wirkung auf die Staatlichkeit des weiten Reiches. Als ein Beispiel hierfür sei nur die intensive Reisetätigkeit des Kaisers zu den verschiedenen kaiserlichen und klösterlichen Stützpunkten mit vielen Menschen und Tieren im Tross angeführt, deren Logistik eine genaue Zeitplanung erforderte.

Mithin „schufen also die Lorsch Mönche einen Musterkalender, der die Gegenwart in allen Formen der heiligen, natürlichen und geschichtlichen Zeit einbezog, einen Reichskalender.“ (Arno Borst)

Diesem exzellenten deutschen Gelehrten (Mediävist) von der Universität Konstanz ist es zu verdanken, dass die frühmittelalterliche Zeitmessung akribisch und umfassend erforscht wurde. Um die Lösung der Frage, wie das frühe Mittelalter die Zeit für sich entdeckte, entstand eine Reihe höchst gelehrter Studien: 2001 lag "Der karolingische Reichskalender und seine Überlieferung bis ins 12. Jahrhundert" in drei Bänden im Rahmen der Monumenta Germaniae vor. Bereits 1998 war sein Werk "Die karolingische Kalenderreform" erschienen.

Wir Heutigen haben das System der Zeiteinteilung so verinnerlicht, dass uns der Umgang mit der Zeit in Form eines Kalenders völlig selbstverständlich geworden ist und die Bewältigung des geschäftlichen und privaten Alltags ohne ein solches Instrument überhaupt nicht mehr denkbar wäre. Gerade deshalb ruft die Beschäftigung mit der Strukturierung der Zeit in jener fernen Schwellenzeit Staunen hervor und verschafft uns die Erkenntnis, wie sehr doch frühmittelalterlichen Prägungen unser heutiges Alltagsleben auch heute noch beeinflussen. Vielleicht können diese Ausführungen einen kleinen Beitrag dazu leisten, das Wissen weiter zu geben, dass der Prototyp der für unsere Kultur richtungsweisenden Zeitstrukturierung in Form eines Kalenders um 789 vom Kloster Lorsch seinen Ausgang nahm.

Lothar Kirchner



Lothar Kirchner

Der Regierungsdirektor a. D. ist Gründungsvorstand des Kuratoriums und war bis 2006 im Vorstand vertreten. Er war maßgeblich an vielfältigen Initiativen des Kuratoriums beteiligt, insbesondere an den Veranstaltungen bei denen es um „Inhalte“ ging.



Ab Oktober bis Mitte November Wildwochen.
Danach folgen die Gänsewochen
mit vielen leckeren Gerichten.

Über die Wintermonate nur Fr., Sa., So. durchgehend geöffnet.
Dienstag-Donnerstag jeweils von
10-14:30 u. 17:30-23 Uhr geöffnet.
Marktplatz 2 | 64653 Lorsch | Tel. 0 62 51-58 66 54
Fax 0 62 51-97 05 88

An unseren Broten
arbeitet die Natur 24 Stunden!

Für all das Gute das die Natur uns bietet,
gibt es keinen Ersatz. Deshalb verwenden wir
zur Herstellung unserer Brote ausschließlich
selbstgemachten Sauerteig und natürliche Zutaten.

Bio-Kontrollnummer 37031 B

Bäckerei Drayß

Handwerkliche Qualität seit 1724

Cafe am Kloster

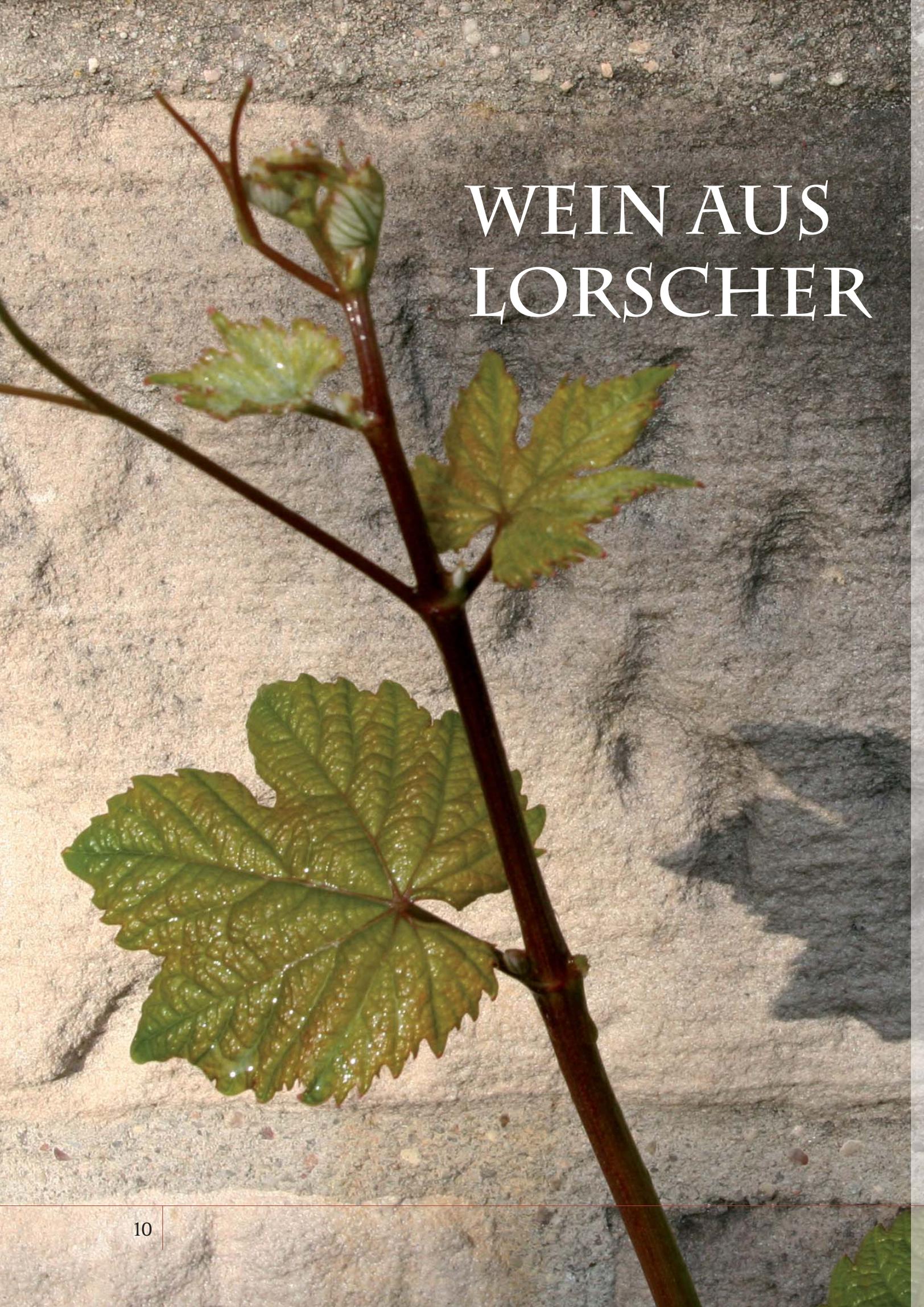


0 62 51- 55 4 11
Öffnungszeiten
9.00 - 24.00 Uhr

Kein Ruhetag

Inhaber: Karl-Heinz & Hans-Günter Drayß

www.cafe-am-kloster.de

A young grapevine with green leaves and a bud against a stone wall. The vine is dark brown and has several green, lobed leaves with serrated edges. A small, green, pointed bud is at the top of the stem. The background is a rough, grey stone wall.

WEIN AUS LORSCHER

KLOSTERLAGEN

Das Kuratorium Weltkulturerbe Kloster Lorsch hat sich als "Verein zur Förderung des Weltkulturdenkmals Kloster Lorsch und kultureller Veranstaltungen des Museumszentrums Lorsch e.V." zum Ziel gesetzt, "das kulturhistorische Erbe und die Bedeutung des Klosters Lorsch als einer der religiösen, politischen und kulturellen Mittelpunkte früher deutscher und europäischer Geschichte in angemessener Form zu pflegen". (Zitate Paragraph 1 und 2 der Vereinsatzung des Kuratoriums)

Aus dieser Aufgabenstellung lässt sich ableiten, dass die Beschäftigung auch mit den profanen Dingen des Klosterlebens eine interessante Aufgabe sein kann. Das Museumszentrum bot z.B. für den 2. Sept. 2007 einen „mittelalterlichen Kochkurs“ an, bei dem man auch Wein aus einer ehemaligen Klosterlage erwerben konnte. Zum Mahl selbst wurde allerdings nur Brunnenwasser und Kräutertee ausgeschenkt.

So alt wie das ehemalige Benediktinerkloster ist auch eine Weinlage als Schenkung von Williswinda und ihrem Sohn, dem Gaugrafen Cancor, vom 12. Juli 764. In der Gründungsurkunde des Klosters heißt es: „Die Übergabe .. (an die überaus heilige Kirche in dem Laurisham) erfolgt mit allen Rechten und allem Zubehör, mit Feldern...Wiesen und Weingärten..“ Die Schenkung betrifft das Landgut im heutigen Hahnheim. (nördlich der B 420 zwischen Nierstein und Wörrstadt) (Zitat: Lorsch Codex, Bd. I, Seite 50, Verlag Laurissa 1966)

Der Lorsch Codex verzeichnet in seinen Urkunden viele Schenkungen von Weingärten. Wein war für die mittelalterliche Grundherrschaft ein wirtschaftlich sehr bedeutendes Gut, das also auch für das als wohlhabende Kloster

Lorsch eine Selbstverständlichkeit war. So konnten bis etwa um 1100 an etwa 170 Orten Erträge von über 923 Weingärten gesammelt werden, vermutlich waren es aber noch mehr. Da Lorsch im Bereich der Bergstraße über zusammenhängende Weingärten verfügte, die nicht alle einzeln aufgeführt sind. Der geographische Schwerpunkt des Lorsch Weinbaus liegt aber zunächst im Rheinhessischen und im Nordbadischen: Dienheim steht mit 86 Weingärten an der Spitze vor Handschuhsheim mit 65. Der Lorsch Weinbau erstreckt sich sogar bis in den Breisgau. Im 14. Jahrh. ist Heppenheim mit Sicherheit das Zentrum des Bergsträßer Weinbaus. Weithin sichtbar der Schlossberg

mit der ihn krönenden Starckenburg, an dessen Hängen im Mittelalter schon und heute noch Weinbau betrieben wird.

Leider haben wir aus dieser Zeit keine Belege für den Weinbau in Lorsch, den man aber mit Recht vermuten kann, denn nicht ohne Grund haben wir heute noch den Flurnamen „Wingertsberg“.

Interessant ist, dass der errechnete Weinkonsum im Spätmittelalter in den Städten zumindest in den Oberschichten ungefähr 1 Liter pro Kopf pro Tag betrug! Eine beachtliche Menge, auch wenn damals der Wein nicht den Alkoholgehalt hatte, den wir heute kennen. Ob allerdings die Mönche an diesem Konsum ebenfalls Teil hatten, ist nicht überliefert.

Als das Kuratorium sich 1997 auch mit der Idee beschäftigte, im Museumszentrum Wein aus

ehemaligen Klosterlagen als Souvenir anzubieten, fiel die erste Wahl auf Dienheim. Es wurde sowohl ein 1998er Dienheimer Rotwein, Dornfelder Kabinett trocken, als auch ein 1998er Dienheimer Riesling Kabinett trocken, beide vom Weingut F.-J. Duttenhöfer, ausgewählt. Jede Flasche wurde mit einem von Heinz Söll geschaffenen besonderen Etikett und einer entsprechenden Herkunftsbezeichnung



ausgestattet.

Der Weinverkauf lief schleppend an, die Organisation – Beschaffung, Lagerung, Einzelverkauf im MUZ – gestalteten sich etwas schwieriger als gedacht.

Die nächste Weincharge kam von der Bergstraße. Es war naheliegend, auf die geographisch näherliegende ehemalige Klosterlage Heppenheim zurückzugreifen.

Schließlich gehörte ja die Gemarkung Heppenheim seit dem frühen Mittelalter zum Besitz des Klosters Lorsch.

Die neuen Etiketten schuf der Heppenheimer Künstler Josua Mattern unter Verwendung von Motiven aus der Architektur der Königshalle.

In Zusammenarbeit mit der Bergsträßer Winzergenossenschaft wird jeweils ein typischer Wein ausgewählt. Heute bietet das Museumszentrum 2005er Heppenheimer Schlossberg Riesling an. Zeitweilig war auch ein Rotwein im Angebot (Auerbacher Höllberg 2002, Spätburgunder trocken), aber der typische Bergsträßer Wein ist doch der Riesling.

Der Wein wird für das Kuratorium ausgestattet und auf Abruf zwischengelagert, da das Museumszentrum nur Teilmengen lagern kann. Der Wein wird in handlichen Tragetaschen angeboten. Ein unter Federführung von Dr. Hermann Schefers gestaltetes Weinbrevier informiert über die Klosterlagen, die Geschichte des Weinbaus im Mittelalter etc. Zusammen entsteht so ein Souvenir bzw. schönes Weinpräsent.

Auch die Stadt Lorsch und die Gemeinde Einhausen nehmen diese „Klosterwein“ gerne als repräsentatives Geschenk. Die Lorsch Feuerwehr nahm ihn als Gastgeschenk mit in die Schweiz, die Partnerstadt Zwevegem verwendete ihn in einem Präsentkasten zusammen mit typischen flandrischen Produkten.

Das Kuratorium würde es begrüßen, wenn sich viele Bürger bei entsprechenden Anlässen auf dieses typische „Lorsch Geschenk“ besinnen würden.



Prof. Dr. Hubert Hochbruck

ist vielen Lorschern als langjähriger engagierter Vorstand des Partnerschaftsvereines bekannt. Er verkörpert wie kein anderer den Begriff „Ehrenamt“ und war auch lange Jahre in der Kommunalpolitik tätig. Auch im Kuratorium engagiert er sich fast selbstverständlich. Viele Initiativen hat er maßgeblich mit geprägt und organisiert, so auch die Partnerschaft mit Müstair in der Schweiz. Vielseitig interessiert und engagiert, welterfahren und als „kritischer Geist“ ist er eine wesentliche Stütze im Vorstand des Kuratoriums. Unter anderem kümmert er sich auch um die „liquiden Reserven“, sprich um die „Weineditionen“ des Kuratoriums.



Klosterwein aus Lorsch Klosterlagen



Eine weitere Sonderedition Klosterwein. Die mit einem Etikett des Heppenheimer Künstlers Josua Mattern versehene Weinflasche, ist seit letztem Jahr zusammen in einem attraktiven Geschenkkarton und dem informativ und schön gestalteten Weinbrevier erhältlich.

Ein wunderbares Geschenk – auch an sich selbst!

Mit Geschenkbox und Weinbrevier nur 13.-
Rotwein einzeln 6,50.-
Weißwein einzeln 5,50.-

Am Empfang des Museumszentrums Lorsch,
Tel.: 06251 / 103 820; Öffnungszeiten: täglich außer montags 10.00 – 17.00 Uhr
(geschlossen am 24.12., 1.1. und Fastnachtdienstag).



AYENCE, LE LANDGRAVIAT DE



Großhandel für Pharmaprodukte und Impfstoffe

Geschäftsführer: W. Maier

Ludwig-Erhard-Straße 15
64653 Lorsch

Telefon 0 62 51- 989 40- 0
Fax 0 62 50- 989 40-99



Ludwig-Erhard-Straße 15
64653 Lorsch

Telefon 0 62 51-7 07 10- 0
Fax 0 62 50-7 07 10-11

**Medikamente sicher,
schnell und günstig.**

www.A1-VersandApotheke.de

Was macht das Kuratorium Weltkulturdenkmal ?

Das Weltkulturdenkmal als kultureller Mittelpunkt in Lorsch

Erklärtes Ziel laut unserer Satzung ist die Förderung kultureller Aktivitäten rund um das Kloster Lorsch. Hier waren wir in den vergangenen Jahren nach über einstimmender Meinung der Öffentlichkeit sehr erfolgreich. Schauen Sie sich bitte dazu den Artikel zu unseren Aktivitäten in dieser Zeitung an. Noch in diesem Jahr werden zwei weitere Veranstaltungen stattfinden!

Unser ganzer Stolz sind aber die jetzt immer mehr im Zentrum unserer Aktivitäten stehenden großen Projekte:

Internationale Partnerschaften

Der Aufbau eines partnerschaftlichen Netzwerkes von Weltkulturdenkmälern ging vom Kuratorium aus und war und ist bisher einmalig auf der Welt. Die heute bestehenden Partnerschaften mit den Weltkulturdenkmälern **Kloster Geghard in Armenien**, **Kloster Haein-sa in Korea** und **Kloster Münstair in der Schweiz** wurden von uns initiiert, werden organisatorisch betreut und weiterentwickelt. (Wir berichteten ausführlich darüber im vorigen Heft). Besuchergruppen aus Lorsch reisten mehrfach zu unseren Partnerklöstern in Armenien und der Schweiz.

Durch diese persönlichen Kontakte werden die Bindungen zwischen den Weltkulturdenkmälern aus den unterschiedlichen Kulturkreisen mit Leben erfüllt.

Mehrere **Konzerttourneen mit dem Chor des armenischen Partnerklosters Geghard** durch Deutschland und Österreich wurden vom Kuratorium organisiert und durchgeführt, ebenso mit dem armenischen Chor „LUYS“. Insgesamt drei CDs wurden produziert, auch mit Hilfe des Schwesternvereines „Noah“ (siehe gesonderter Artikel).

Information und Transparenz

Schließlich gibt das Kuratorium die vorliegende **Zeitschrift „Um's Kloster“** heraus, welche zweimal im Jahr erscheint und die Aktivitäten und Vorgänge ums Kloster beleuchtet. Nun gibt es auch eine spezielle **Internet-Seite** des Kuratoriums, schauen Sie dort bitte öfter hinein, sie wird ständig aktualisiert. Sie können dort auch die vergriffenen Hefte „Um's Kloster“ herunterladen. (www.kuratorium-weltkulturdenkmal.de)

Förderungen

Das Kuratorium ist auch ein Förderverein. Von daher war und ist es unser Ziel, institutionelle Firmen-Sponsoren zu finden. Im Sinne unseres Vereinszwecks unterstützen wir mit den Sponsorengeldern und Mitgliederbeiträgen alle Vorhaben, welche vom Museumszentrum, der Stadt oder dem Land oder dem Kreis Bergstraße im Zusammenhang mit dem Weltkulturdenkmal angeboten werden.

Viele Projekte wurden jedoch auch vom Kuratorium neu angegangen:

- So unterstützt das Kuratorium tatkräftig die Museumspädagogik. In diesem Zusammenhang wurde die notwendige Informationstechnologie angeschafft und vom Kuratorium bezahlt, ebenso wie die laufenden Kosten. Auch tritt das Kuratorium als Halter des Museums-Busses auf.
- Das neue Zentrum der Museumspädagogik, das „Adalher-Haus“, wurde vom Kuratorium angemietet und mit erheblichen Mitteln (über 100 Tsd. Euro) restauriert und vollkommen neu hergerichtet.
- Großveranstaltungen des Museumszentrums wie die Ausstellung des Lorschener Evangeliars wurden vom Kuratorium personell und auch finanziell unterstützt.
- Darüber hinaus ist unser Verein bei einer Reihe von Veranstaltungen des Museumszentrums als Mitorganisator eingebunden worden.

Wie geht es weiter?

Aktuell findet eine wegweisende Diskussion über die effizienteste **Trägerschaft des „Kultur-Unternehmens“ Welterbestätte Lorsch** statt, welche maßgebend vom Kuratorium ausging. Ziel ist die Schaffung einer einheitlichen Trägerschaft, um die vielfältigen Aufgaben und Projekte noch besser koordinieren zu können. Als nächstes Großprojekt steht eine sinnvolle Nutzung der ehemaligen Zehntscheuer an. Ebenso müssen die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen besser in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden. Insgesamt gibt es trotz des Erreichten noch viel zu tun. Und das ist gut so – nichts ist schlimmer als Stagnation! Wir versichern Ihnen, dass dies nicht passieren wird. Durch unsere Aktivitäten wollen wir die Bindung der Lorschener Bürger an „ihr Kulturdenkmal“ festigen. Vielleicht sind es auch bald Ihre eigenen Aktivitäten ? Sie sind uns als „Mitstreiter“ immer willkommen!

Thomas Klinger

Veranstaltungen



Das Kuratorium veranstaltete mit dem Chor des Partnerklosters Geghard aus Armenien eine sehr erfolgreiche Deutschland-Tournee. Unser Bild zeigt den Chor nach seinem Lorschener Konzert. In der oberen Reihe von links: Staatssekretär a.D. Prof. Dr. Joachim-Felix Leonhard, Abt Ghevond vom Kloster Geghard, Ernst-Ludwig Drayß, Vorsitzender des Kuratoriums, Prof. Dr. Mher Navoyan, der künstlerische Leiter des Chores sowie Dr. Hermann Schefers

Neben den in der Satzung definierten Aufgaben als typischer Förderverein im Sinne finanzieller und struktureller Förderungen will das Kuratorium den Bekanntheitsgrad des Weltkulturdenkmals durch die Durchführung von Veranstaltungen erhöhen.

Die Themen bezogen sich in der Vergangenheit auf die unterschiedlichsten Gebiete. Neben den Vorträgen dienten Ausstellungen von Künstlern, Konzerte und Veranstaltungen wie „Jazz am Kloster“ am 1. Mai dazu, das „lebendige Kloster“ darzustellen..

Dabei führte das Kuratorium auch Mehrfachveranstaltungen zu einem Thema wie „Religion und Welt“, „Die deutsche Sprache - einst und jetzt“ sowie die Reihe „Gespräche am Kloster“ ein. Ein herausragendes Beispiel ist die Reihe „Gentechnologie-Chancen und Risiken für unsere Gesellschaft.“

Weitere Vorträge waren „Vom Denar Karls des Großen zum EURO der Europäer“ und „Das verschwundene Mittelalter“, eine Betrachtung des bekannten Buchautors

Dr. Heribert Illig, dessen Thesen zu stürmischen Diskussionen führte. Andere Themen waren „Der Lorschener Bienenstock“ oder „Wie alt ist die Königshalle?“. Ein Vortrag von Frau Dr. Grafinger, Bibliothekarin der Vatikan-Bibliothek und Ehrenmitglied des Kuratoriums, bildete einen weiteren Höhepunkt.

Reihe „Gespräche am Kloster“ wird fortgesetzt

Die Vortragsreihe Gentechnologie in 2001 bezog sich auf das Lorschener Arzneibuch von 795 als Ausgangspunkt. Darin wird vom Verfasser u.a. dargelegt, dass der Mensch das Recht und die Pflicht hat, in den Heilplan Gottes einzugreifen. Die Reihe begann daher mit der Frage „Dürfen wir, was wir können? - Theologisch-ethische Überlegungen zur Gentechnologie“, betrachtet von dem Moraltheologen der Universität Mainz, Dr. Christoph Götz und Dr. Schöpsdau vom Evangelischen Bund Bensheim. Es folgten die Vorträge „Wendepunkte in der Geschichte der Medizin - Auswirkungen auf die Gesellschaft“ von Dr. Mayer vom Institut für Geschichte der Medizin an der Universität Würzburg. „Gene und Gehirne - Siegeszug der Informatik in der Medizin von Prof. Dr. H.G. Gassen, „Anwendungsmöglichkeiten in der Medizin“ von



links: Bernhard Apfel bei der Darstellung Carl Orffs „Welttheater“ in der Restkirche

Unten:

Josua Mattern (Mitte), Vorstand des Kuratoriums, mit Kardinal Jose Maria Meija, dem Leiter der Vatikanbibliothek (links) und Ion Dan Erceanu, Generaldirektor der Rumänischen Nationalbibliothek bei der Präsentation des Lorscher Codex



Prof. Dr.Dr. Uwe Bicker, Mitglied der Geschäftsführung Aventis Technologies sowie „Stammzellen - wie gehen wir damit um?“ von Dr. Dr. Ruedinger, Geschäftsführer der Cytonet GmbH, rundeten die „Gespräche am Kloster“ ab.

Diese Reihe wird in 2007 wieder aufgenommen und u.a. mit Themen zur Biotechnologie fortgesetzt.

Unvergesslich sind auch die Veranstaltungen „Armenien in Lorsch“ im Sapperlot-Theater mit einer Session von „Klassik bis Jazz“, die „Komödie von der Auferstehung Christi“ von Carl Orff in der Restkirche des Klosters Lorsch, vorgetragen von Bernhard Apfel, „Gregorianische Gesänge nach Otfried von Weißenburg“ vom Ensemble Officium und Ausstellungen u.a. von Heinz Soell,

Erich Stahl und Josua Mattern.

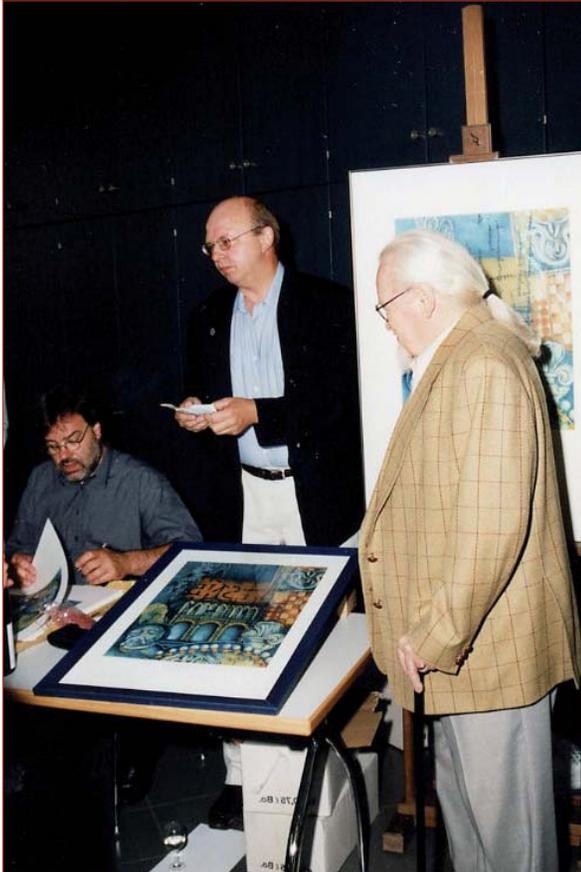
Ein sehr umfangreiches Programm, das ohne den Einsatz der ehrenamtlichen Mitglieder nicht möglich gewesen wäre.

Die Veranstaltungsreihen werden fortgesetzt: am 25.09.2007 folgt der Vortrag von Prof. Gassen zur „Gen-technologie in der Hirnforschung“, am 16.10. von Dr. Zinke, Geschäftsführer BRAIN GmbH, zum Thema „Weisse Biotechnologie im Alltag“.

Im November dann ein weiterer Höhepunkt: Dr. Sauer trägt vor zum Thema „Alldidewu...“, Pfälzer Mundart !

Alle Leser dieses Artikel sind eingeladen mitzugestalten - das Kloster lebt!

Dieter Reinhardt



links: Josua Mattern signiert seine dem Kuratorium gewidmete Edition; vorn der bekannte Künstler Heinz Soell.

oben: Der Chor des Klosters Geggard auf seiner Deutschland-Tournee in Augsburg. Mittendrin Hubert Stärker, Sponsor und Förderer des Konzertes im Augsburger Dom.

unten: In Anwesenheit des Künstlers Norbert Wolf wurde im Juni 2004 die Ausstellung „Nibelungen-Palimpsest“ eröffnet. Das Foto zeigt den Künstler und seinen Laudator, den Kunstkritiker Rudolf Schmitz, vor der monumentalen Wandarbeit im Kirchenrest des Klosters Lorsch.





Armenien-Abend im Sapperlot mit (vorn links) dem Initiator Dieter Reinhard. In der Mitte Lusine Ghazaryan, deren Studium an der Musikhochschule Mannheim vom Kuratorium und „Noah“ gefördert wurde.



Ausflug des Kuratorium-Vorstandes zum Weltkulturdenkmal Kloster Maulbronn. Hier mit Prälat Martin Klumpp (2. v.l.), welcher den Lorscher Gästen eine eindrucksvolle Führung gab.



Und Eines erwächst aus dem Anderen

Im Jahre 2002 – 2003 hatten wir uns zum Ziel gesetzt, einem größeren deutschen Publikum die armenische liturgische- und Volksmusik zu präsentieren. Den Anstoß hierzu gab die im Jahre 2002 geschlossene Partnerschaft zwischen dem Kloster Lorsch und dem Kloster Geghard



in Armenien. Beim Festakt anlässlich der Unterzeichnung der UNESCO-Partnerschaft gab der Chor des Klosters Geghard in der Restkirche des Klosters ein umjubeltes Konzert. Dieser Chor wurde 2001 von Vater Zakarian, der sich um die Belange des Klosters kümmert, zusammen mit Absolventinnen der Musikhochschule von Yerevan gegründet. Durch Auftritte in Armenien hat der Chor recht bald große Berühmtheit erlangt.

2003 verließen fünf Sängerinnen diesen Chor, um das LUYS- Quintett zu gründen.

Dies war der Anlass, den gemeinnützigen Verein NOAH zu gründen, der zum Ziel hat, die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Armenien zu fördern. Und natürlich kümmerten wir uns von Anfang an um das Quintett LUYS. In Yerevan wurde ein Kooperationsvertrag zwischen LUYS und NOAH unterzeichnet.

Auch LUYS setzt auf das a capella vorgetragene Repertoire armenischer liturgischer Vokalmusik, widmet sich darüber hinaus auch Interpretationen armenischer

Volksmusik. Luys ist inzwischen besonders in Lorsch und Umgebung durch seine Konzerte bekannt, man kann sogar behaupten, dass in Lorsch und Heppenheim in den letzten Jahren die erfolgreichsten Konzerte stattfanden. Sicher nicht ganz unbegründet, denn die jungen Frauen, oft auch während Ihrer Tournee zu Gast in Lorsch Familien, überzeugen nicht nur durch ihre künstlerische Ausdruckskraft, sondern auch durch ihre liebenswerten und lebensfrohen Charaktere. Wie sie selbst sagen ist Lorsch ihre zweite Heimat geworden, und Angesichts des Lorschener Autobahnabfahrtschildes brechen sie in Jubel aus. Ob hier auch die Antwort darauf zu finden ist, warum gerade in unserer Gegend die großzügigsten Bewunderer und Spender sind?

NOAH produzierte zwei CDs des Quintetts „LUYS – Light To The World“ und „Come to light“, die hauptsächlich bei den Konzerten in Armenien und auf den Tourneen verkauft werden. Der Erlös kommt den Sängerinnen zugute, zu einem Teil wird er, wie die übrigen Einnahmen und Spenden, für unsere anderen gemeinnützigen Projekte verwendet. Besonderen Wert haben wir bei den Booklets auf die Übersetzung gelegt, soweit dies möglich war. Denn nur wer versteht, worum es geht, kann die wunderbare Musikinterpretation des Themas verfolgen. Eine eigentlich fremde Musik und Kultur nimmt uns ein und berührt uns tief. Wer einmal diese Musik live miterlebt hat, wird die Intensität der Gesänge nie mehr vergessen. Ziel von NOAH ist es daher, die Konzertreisen durch Deutschland und Österreich zu organisieren und diese Musik dem deutschen oder europäischen Publikum bekannt zu machen. Monate der Vorbereitung sind hierfür notwendig.

Wir kontaktieren die möglichen Ansprechpartner der Auftrittsorte, die die notwendigen Presseankündigungen, Reklame vor Ort durch Plakate, kümmern uns um Über-

Weitere Infos und CD-Bestellungen
 LUYS – Come to light über:
 Thomas Klinger, Petra J. Schaberger
 Martinsgasse 1 • 76275 Ettlingen
 Tel. 07243 – 21 99 89 0 (slk mediendesign)
 Fax 07243 – 21 99 89 4
 info@noah-arts.de
 oder www.noah-arts.de



Das Quintett mit Betreuer in seiner zweiten Heimat Lorsch.

v. l. n. r. Thomas Klinger, Sofya und Hasmik Konjoyan, Hasmik Baghdasaryan, Marine Nazaryan und Mariam Mailyan.



links: Nach einem erfolgreichen Konzert glücklich auf der Heimfahrt nach Lorsch.

nachtungen und vieles mehr. Glücklicherweise brauchen wir die Gestaltung für die CDs und Plakate nicht aus der Hand zu geben, das wird hier in unserer eigenen Werbeagentur gleich mit erledigt.

Ohne das große Engagement unseres Schatzmeisters Ernst-Ludwig Drayß, der bei Stiftungen und der Wirtschaft Sponsoren für die Flüge findet, könnte keine der Tourneen durchgeführt werden.

Die Konzerte finden ohne die üblichen Eintrittsgelder statt, um möglichst viele Interessierte anzusprechen. Es wird jedoch bei jedem Konzert um Spenden gebeten, die nach Abschluss der Tournee den Künstlerinnen helfen, ein

weiteres Jahr in ihrer Heimat an ihrer eigenen Zukunft zu bauen. Im nächsten Jahr werden wir im Juni wieder eine Tournee durchführen; für die jetzt im November stattfindende Tournee in der Schweiz legen wir die bereits vergriffene blaue CD ‚Come to light‘ wieder auf.

Unsere Projekte

Die armenische Sängerin **Lusine Ghazariyan** aus dem Geghard- Chor konnte mit Hilfe von NOAH und durch großzügige private Betreuer und Spender – insbesondere möchten wir hier Dr. Horst Stumpf und Ehefrau Gudrun, Dieter Reinhardt, Richard und Hiromi Schneider, Peter



Lusine Ghazaryan (Bildmitte) dankt mit einer Abschiedsfeier Ihren Unterstützern: vorne von links: Thomas Klinger, Michael Gragert, Lusine Ghazaryan, Dr. Horst Stumpf, Dieter Reinhardt, Richard Schneider. (2. Reihe von links): Elina Hairapethowa, Nora Schäfer, Dominique Gragert, (3. Reihe von links): Ernst-Ludwig Drayß, Helga Drayß, Peter Dorn, Madlen Dorn, (4. Reihe von links): Emil Khatryan, Michael Schäfer, Gudrun Stumpf, Hiromi Schneider, Petra Schabberger.

und Madlen Dorn, Michael und Dominique Gragert erwähnen- ihre Opern- Ausbildung an der Musikhochschule Mannheim vervollkommen und hat nun zur unserer Freude ein Engagement an der Zürcher Oper bekommen.



Die Yerewaner Jugendzentren wurden von NOAH unterstützt, indem die dort von Kindern und Jugendlichen angefertigten biblischen, traditionsreichen Miniaturmalereien auf dem World Heritage Day verkauft wurden. Auch das Kuratorium Weltkulturdenkmals hat hier für das Adelher-Haus einige erstanden. Welch wunderbarer Brückenschlag!



Anfang 2007 wurde eine weitere CD produziert: Gesänge des Kinderchors des Jugendzentrums in Yervan. Leiterin dieses Chor ist Hasmik Konjoyan, die Managerin und eine der Alt-Stimmen des Luys-Quintetts.

Für jede Spende, für die Gastfreundschaft, und jede zupackende Hilfe bedanken wir uns herzlich und hoffe, dass wir auch in Zukunft offene Ohren für die wunderbare armenische Musik, Kultur und für unsere zukünftigen Projekte finden. Jeder der sich bei uns engagieren möchte, ist willkommen. Und alle anderen, denen vielleicht die Zeit fehlt, uns jedoch finanziell unterstützen möchten, sei auch hier unser Dank sicher.

Petra Schabberger
2. Vorsitzende NOAH e. V.

Eine Begegnung der höchst interessanten Art

Das Kuratorium als interkultureller Wegbereiter

Wir stehen vor einem Gründerzeithaus in der Heidelberger Altstadt, denn wir wollen uns mit Dr. Emanuel Sevrugian treffen. Viele Geschichten von Freunden, die ihn schon vor uns besuchten, lassen die Spannung steigen.

Ein gut gekleideter Herr öffnet uns die Tür. Unwillkürlich kommt man sich „underdressed“ vor. Der Hausherr geleitet uns in sein Wohnzimmer, und wir lassen uns in die antiken Fauteuils fallen.

In den nächsten 4 Stunden erfahren wir vieles über die Familie von Dr. Emanuel Sevrugian, über den Großvater Antoine Sevruquin, der Fotograf am Hof des Schahs von Persien war und von seinem

Vater, dem Maler André Sevrugian. Wir lauschen gebannt und auch ein wenig ungläubig den erstaunlichen Geschichten und Abenteuern, ausgehend vom Urgroßvater, einem Armenier georgischer Herkunft in russischem diplomatischen Dienst, der in Persien seinen Dienst tat. Bilder von Karavananen, die im Haus des Großvaters ankommen, vom beabsichtigten Kauf eines Negersklaven zum Servieren des Moccas, der Hausschlange als Glücksbringer und der Lebensweise einer wohlhabenden armenischen Familie in der persischen Diaspora. Der Großvater väterlicherseits, der aus der Art schlägt und Fotograf wird, wird später nach Studienreisen in Europa der führende und gefragteste Fotograf Teherans. Seine Fotografien der antiken Stätten von Persepolis haben die Expeditionsbücher deutscher Forscher illustriert (sträflicherweise ohne Namensnennung des Fotografen) und diese ferne Welt den Europäern erschlossen. Antoine Sevrugian hat bald eine bevorzugte Stellung am Hof, und seine Bilder des Schahs, der Kronprinzen und des Lebens am Hof werden weltberühmt. Die Bilder sind auch aus heutiger Sicht nicht nur Zeitdokumente, sondern auch von hoher künstlerischer Qualität. Ein Perfektionist, der mit Licht malte. So mussten bei den Außenaufnahmen Helfer mit großen weißen Tüchern hin und herlaufen, bis



Dr. Emanuel Sevrugian vor einem Gemälde seines Vaters André Sevrugian

ihm die Schatten und der Lichteinfall gefielen. Aber auch Grausames dokumentierte er: Einen bis zum Kopf eingegrabene zum Tode Verurteilten und Gefangene in Ketten.

Ihm half in allen Zeiten sein Geschick mit den Mächtigen zu verhandeln. Ist es nur seinem Können zu verdanken, dass er den Schah beim Rasieren, die Versammlung der Religionsgelehrten bei Hofe, ja sogar selbst im Harem fotografieren durfte? Doch gerade hier bediente er nicht die männlichen Vorstellungen von Vielweiberei: Dem eindeutig verklärt-romantischen europäischen Vorstellungen von mächtigen Sultanen mit großen Harems, stellte er mit einer Fotografie die Wahrheit gegenüber, wenn er

anders als erwartet eine missmutig dreinblickenden Haremsdame mit Wasserpfeife ablichtet.

Sein Enkel erzählt auch von der Zerstörung aller Fotoplaten, als neue Machthaber in Teheran versuchten, die alte Zeit aus der Erinnerung zu löschen. Doch es wäre nicht die Geschichte von Abenteuern, großen Künstlern und glücklichen Zufällen, wenn nicht durch eine Tante eine ganze Kiste der wertvollen Fotoplaten gerettet und außer Landes geschmuggelt werden konnte.

Antoine Sevrugians Sohn André – später „Derwisch“ genannt – hatte ein schweres Erbe anzutreten. Ein großes künstlerisches Talent für die Malerei in die Wiege gelegt zu bekommen und doch aus dem Schatten des Vaters herauszutreten, bedurfte es eines starken Charakters.

Dr. Sevrugian zeichnet uns in seinen Erzählungen das Bild von einem freiheitsliebenden und äußerst unabhängigen Charakter, der sich der Kunst und dem Leben verschrieben hatte. So konnte er zu Reisen ohne Vorbereitungen und großes Gepäck aufbrechen – immer fest davon überzeugt, dass er alles dabei hatte – sein Talent, seinen Willen, seinen Charakter. So überrascht es uns nicht, dass er sich auch einer Kosakentruppe anschloss, und auch dem Sufismus zugeneigt war.



Antoine Sevrugian - Foto: heute im Besitz des Enkels Dr. Emanuel Sevrugian

Seine Malerei wurde berühmt, als er das persische Königsbuch Shamane als Vorlage für seine orientalischn-opulenten Bilder nahm und damit zunächst in Indien großen Erfolg hatte. So kaufte ein Fürst 100 Bilder auf einen Schlag, und André war ein gemachter Mann. Die Kunst André Sevrugians ist auch heute noch in Persien und auch bei den Armeniern in der ganzen Welt bekannt und geschätzt. Viele seiner Gemälde sind nun noch im Besitz seines Sohnes, ebenso eine große Zahl von Fotografien des Großvaters.

Was hat das Kuratorium mit der Familie Sevrugian zu tun?

Vor 2 Jahren bat Dr. Emanuel Sevrugian den Vorsitzenden des Kuratoriums, Ernst-Ludwig Drayß, ihm bei der Präsentation der Kunstwerke von Vater und Großvater zu helfen. Letztendlich sind nun Verträge geschlossen worden, nach

denen das Kuratorium in Zusammenarbeit mit dem Museum der Weltkulturen (MDW) in Frankfurt als Veranstalter die Werke von Antoine und André Sevrugian ausstellt. Erhebliche öffentliche Fördermittel für diese bislang einzigartige Ausstellung sind eingeworben worden, so dass die Finanzierung gesichert ist. Frau Dr. Krasberg vom MDW bereitet die Ausstellung wissenschaftlich und organisatorisch vor. Es ist geplant, die „Der Orient zwischen Realität und Poesie“ betitelte Ausstellung im November 2008 zu eröffnen. Auch wird daran gedacht, die Werke anschließend in Eriwan und auch in Teheran zu zeigen.

So hat sich das Kuratorium seinem Namen alle Ehre gemacht und wird wieder einmal ein beachtliches interkulturelles Projekt ermöglichen.

Petra Schaberger, Thomas Klinger



Dr. Ulrike Krasberg

bereitet im Auftrag des Kuratoriums und des Museums der Weltkulturen in Frankfurt die geplante Ausstellung „Der Orient zwischen Realität und Poesie - Die armenischen Künstler Antoine und Andre Sevrugian in Teheran“ vor. Unterstützt wird das Projekt u.a. vom Außenministerium, der Kulturstiftung Hessen, der Stadt Frankfurt und vom Kuratorium.